

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 85 (2007)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Haarscharf neben der Zivilisation  
**Autor:** Guggisberg, Martin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-726176>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Haarscharf neben der Zivilisation

*Schafe finden auch im Schnee ihr Futter.  
Im winterlichen Berner Mittelland  
wandern sie von Weideplatz zu Weideplatz.  
Betreut werden sie vom jungen Italiener  
Francesco Pedrocchi, der mit den Schafen,  
zwei Hunden und zwei Eseln über Land  
zieht. Unser Fotograf Martin Guggisberg hat  
die Gruppe unterwegs beobachtet.*







**F**rancesco Pedrocchi führt ein einsames Leben. Jedenfalls aus der Menschenperspektive. Denn vierbeinige Freunde hat er eine Menge: 500 bis 600 Schafe, die Hunde Vento und Siro und die Esel Portolo und Padrone. Mit dem kleinen Zoo zieht der junge

Mann aus Bergamo im Winter jeweils vier Monate lang durchs Bernbiet.

Francesco ist die Kälte gewohnt. Er schläft in seinem Jeep, aufwärmen kann er sich in der Wirtschaft beim Essen. Seit zehn Jahren ist er Schafhirt. Dieser Beruf habe ihn gefunden, nicht

umgekehrt, sagt er lachend. Nur mit den Frauen sei es schwierig. «Das Hirtenleben ist ihnen zu hart.» So bleibt Francesco bei seiner Schafherde, führt sie über Land und bringt sie im Frühling ihren Besitzern zurück. Dann gehts weiter ins Furkagebiet zur nächsten Herde.







